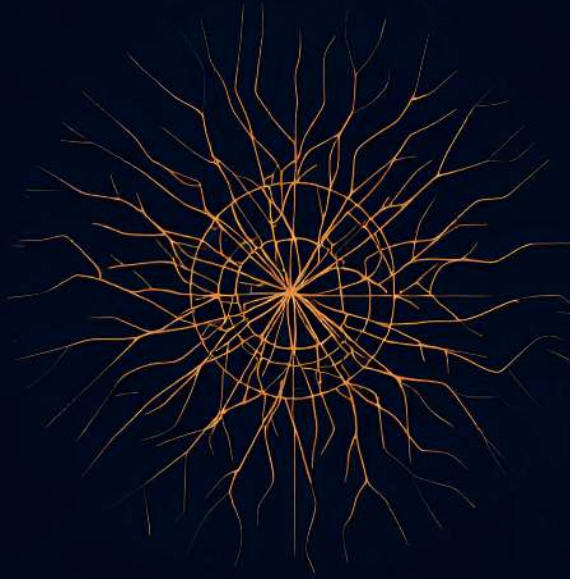


LESEPROBE

# GRAMMATIK DES LEBENDIGEN

Jedes System verstehen.  
Mit einem einzigen Modell.



FLORIAN MATT

OST-Modell — Organic System Thinking

*Leseprobe — Prolog & Kapitel 1*

[www.ainnergrowth.com](http://www.ainnergrowth.com)

# **Grammatik des Lebendigen**

LESEPROBE



# Prolog

## *Fünfzehn Minuten mit einem Astronauten*

Stell dir vor, du sitzt einem Astronauten gegenüber.

Er hat sechs Monate auf der Internationalen Raumstation verbracht – 400 Kilometer über der Erde, in einem System, das komplexer ist als alles, was du jemals gesehen hast. Lebenserhaltung, Umlaufbahnen, Andock-Manöver, Strahlenschutz. Du weißt fast nichts davon. Kein Ingenieurstudium. Keine Raumfahrt Ausbildung. Keine Ahnung von Atmosphärenrecycling oder Bahnkorrekturen.

Aber du hast fünfzehn Minuten. Und du hast eine Handvoll Fragen.

Du fragst: „Was trennt die Station vom Weltraum?“

Er beschreibt die Hülle. Absolut dicht. Luftschleusen als einzige kontrollierte Öffnungen. Du weißt sofort: Wenn diese Grenze versagt, ist alles vorbei.

Du fragst: „Wie hält sich die Station am Leben?“

Das Lebenserhaltungssystem recycelt Urin zu Trinkwasser und CO<sub>2</sub> zu Sauerstoff. Solarpaneele wandeln Sonnenlicht in Strom. Input wird zu Output. Abfall wird zu Ressource.

Du fragst nach Kommunikation. Antennen zur Erde. Andock-Ports für Versorgungsschiffe. Die Nabelschnur zur Erde, die gleichzeitig Lebensader und größte Schwachstelle ist.

Du fragst nach Reserven. Tanks für Wasser und Sauerstoff, Batterien für die Erdschattenphasen, Lager für Lebensmittel und Ersatzteile.

Du fragst nach Gefahren. Außen ein Schild gegen Weltraumschrott. Innen Feuerlöscher, medizinische Notfallausrüstung, permanentes Monitoring. Ein mehrschichtiges Immunsystem.

Du fragst nach Bewegung. Kleine Triebwerke für Bahnkorrekturen und Ausweichmanöver. Ein Roboterarm, der außen entlangfährt.

Du fragst, wer entscheidet. Bodenkontrollzentren für kritische Manöver, Astronauten und Computer für tägliche Entscheidungen. Zentrale Kontrolle für Sicherheit, dezentrale Autonomie für Geschwindigkeit.

Und du fragst nach dem Fundament. Aluminium-Lithium-Legierungen, modularer Aufbau, Druckausgleich. Stabilität im Vakuum.

Fünfzehn Minuten. Acht Fragen. Kein Fachwissen.

Und der Astronaut lehnt sich zurück und fragt: „Woher weißt du, wonach du fragen musst?“

---

Die Antwort auf diese Frage ist dieses Buch.

Was du gerade gelesen hast, sind keine zufälligen Fragen. Es sind acht universelle Funktionen, die *jedes* funktionierende System erfüllen muss – ob Raumstation, Unternehmen, Baum oder menschlicher Körper. Acht Funktionen, die ich nicht erfunden habe. Ich habe sie entdeckt – am unwahrscheinlichsten aller Orte.

In einer Zelle.

Die kleinste lebende Einheit der Erde enthält denselben Code wie die größte Maschine im Orbit. Und dieser Code ist so einfach, dass du ihn in einer halben Stunde lernen und auf jedes System anwenden kannst, das dir begegnet.

TEIL 1

---

# Die Welt der Systeme

Eine neue Perspektive

## KAPITEL 1

## Warum wir Systeme verstehen müssen

### Die Komplexitätsfalle: Warum unsere Welt immer unübersichtlicher wird

Du versuchst, ein simples Problem zu lösen – und stehst plötzlich vor einem Dominoeffekt, den niemand vorhergesehen hat. Du möchtest nur, dass dein Kind in der Schule besser zurechtkommt – und auf einmal sprichst du über Lehrermangel, Digitalisierung, Bildungspolitik und Familiendynamik.

Nichts steht für sich allein. Jedes Problem zieht unzählige andere hinter sich her. Wir stecken mittendrin in einer Welt der Wechselwirkungen, in der einfache Lösungen oft nicht greifen.

Dieser Zustand hat einen Namen: die Komplexitätsfalle.

Jeden Morgen prasselt eine Flut an Nachrichten auf uns ein. Unvorhersehbare Schwankungen an der Börse verunsichern, komplexe soziale Dynamiken im eigenen Team treiben zur Verzweiflung. Um damit klarzukommen, versuchen wir, die Dinge zu verstehen – aber die unfassbare Anzahl an Erklärungen und Experten macht es nicht einfacher. Unsere Welt wird nicht nur komplizierter. Sie wird fundamental komplexer. Doch was genau ist der Unterschied? Die Antwort auf diese Frage ist entscheidend.

### Kompliziert ist nicht komplex

Ein kompliziertes System ist wie das Uhrwerk einer Schweizer Uhr. Es hat viele Teile und erfordert großes Fachwissen, um es zu verstehen oder zu reparieren. Aber sein Verhalten ist vorhersagbar. Jedes Rädchen greift auf eine definierte Weise in das andere. Es ist nicht einfach – aber wer die Regeln kennt, kann das Ergebnis exakt voraussagen.

Ein komplexes System dagegen gleicht einem Ameisenhaufen. Es besteht ebenfalls aus vielen einzelnen Teilen – den Ameisen –, aber ihr Zusammenspiel ist nicht zentral gesteuert. Aus einfachen Interaktionen entstehen auf der Ebene des gesamten Haufens intelligente, oft unvorhersehbare Verhaltensweisen. Das Verhalten des Gesamtsystems lässt sich nicht aus dem Verhalten der Einzelteile ableiten.

Und genau hier liegt das Problem: Unsere moderne Welt ähnelt diesem Ameisenhaufen immer mehr.

Die Globalisierung hat Märkte, Lieferketten und Kulturen auf eine Weise miteinander verwoben, die noch vor 50 Jahren undenkbar gewesen wäre. Das Internet und die sozialen Medien haben ein globales Nervensystem geschaffen, in dem sich Informationen und Emotionen mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten – ein einziges Bild, ein kurzer Post können ausreichen, um unvorhersehbare soziale Eruptionen auszulösen.

Der Klimawandel ist kein isoliertes Umweltproblem, sondern ein komplexes Geflecht aus atmosphärischen, ozeanischen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren, die sich gegenseitig beeinflussen.

Und dann ist da eine der disruptivsten Technologien, die die Menschheit je erschaffen hat: die Künstliche Intelligenz. Sie ist nicht nur ein neues, kompliziertes Werkzeug wie eine Schweizer Uhr. Sie ist selbst ein komplexes System – ein digitaler Ameisenhaufen. Eine KI wie ChatGPT wird nicht Zeile für Zeile programmiert; ihr Verhalten emergiert aus Milliarden von Datenpunkten. Das macht sie so leistungsfähig – aber auch so schwer vorherzusagen.

ABBILDUNG 1



### Kompliziert vs. Komplex

*Kompliziert ist wie ein Uhrwerk: viele Teile, aber vorhersagbar. Komplex ist wie ein Ameisenhaufen: einfache Teile, unvorhersehbares Verhalten.*

### Die erste Sackgasse: Das lineare Denken

Diese ausufernde Komplexität stellt uns vor gewaltige Herausforderungen. Unsere traditionellen, linearen Denkweisen – „Ursache A führt zu Wirkung B“ – helfen uns hier nicht weiter.

Wir versuchen, komplexe Probleme mit komplizierten Lösungen zu erschlagen, und schütteln dann verwundert den Kopf, wenn unerwartete Nebenwirkungen auftreten. Wir führen ein neues Software-Tool ein, um die Effizienz zu steigern, und übersehen dabei, wie es die informelle Kommunikation im Team verändert. Andere versuchen, einen Handelskonflikt mit Strafzöllen zu lösen – und erzeugen damit eine Kaskade weiterer, schwer vorhersehbarer wirtschaftlicher Verwerfungen.

Die Komplexitätsfalle führt zu einem Gefühl des Kontrollverlusts. Der Ohnmacht.

***Kompliziert vs. Komplex – der Unterschied, der alles verändert:*** *Kompliziert ist wie ein Uhrwerk: viele Teile, aber vorhersagbar. Komplex ist wie ein Ameisenhaufen: einfache Teile,*

*aber unvorhersehbares Gesamtverhalten. Unsere Welt – inklusive KI – wird immer komplexer. Lineare Lösungsansätze scheitern daher immer häufiger.*

## **Die zweite Sackgasse: Der Babel-Effekt**

Aber die Komplexitätsfalle hat noch einen zweiten Ausgang, der noch seltener beleuchtet wird – und der mindestens genauso tückisch ist. Ich nenne ihn den Babel-Effekt.

Die Menschheit hat in den letzten Jahrhunderten ein beeindruckendes Arsenal an Wissen aufgebaut. Biologen verstehen Zellen. Ingenieure verstehen Maschinen. Ökonomen verstehen Märkte. Psychologen verstehen Verhalten. Jede Disziplin hat tiefe Einblicke gewonnen – und für jeden dieser Einblicke eine eigene Sprache entwickelt.

Das Problem ist: Diese Sprachen sind zueinander inkompatibel.

Was ein Biologe „Homöostase“ nennt, nennt der Ingenieur „Regelkreis“, der Ökonom „Marktgleichgewicht“ und der Psychologe „Selbstregulation“. Vier Begriffe. Ein Prinzip. Aber weil die Übersetzer fehlen, sehen die Experten nicht, dass sie alle dasselbe beschreiben.

Stell dir einen Konferenztisch vor. Links sitzt ein Arzt, rechts ein Software-Ingenieur, gegenüber eine Ökologin. Alle drei kämpfen mit demselben Phänomen – ein System, das aus dem Gleichgewicht geraten ist. Aber sie benutzen verschiedene Wörter. Sie denken in verschiedenen Modellen. Sie reden aneinander vorbei. Nicht weil jemand inkompetent ist. Sondern weil jeder seine eigene Fachsprache spricht – und keine gemeinsame Grammatik existiert.

Dieses Buch bekämpft den Babel-Effekt. Es gibt dir nicht noch eine weitere Fachsprache. Es gibt dir die Grammatik, die unter all diesen Sprachen liegt – eine universelle Struktur, die sichtbar macht, dass der Arzt, der Ingenieur und die Ökologin längst über dasselbe reden. Sie wissen es nur nicht.

## ABBILDUNG 2

**Der Babel-Effekt**

*Verschiedene Sprachen. Dasselbe Prinzip. Erst eine gemeinsame Grammatik macht die Verständigung möglich.*

**Der Ausweg: Verstehen statt vereinfachen**

Doch es gibt einen Ausweg.

Er liegt nicht darin, die Komplexität zu ignorieren oder künstlich zu vereinfachen, sondern darin, sie zu verstehen. Wir brauchen eine andere, bessere Brille – eine neue Sprache, um die Muster und Prinzipien zu erkennen, die hinter dem scheinbaren Chaos liegen.

Wir müssen viel früher und viel konsequenter lernen, ganzheitlich in Systemen zu denken.

Dass diese Idee nicht neu ist, zeigt dir der nächste Abschnitt.

## Eine kurze Geschichte des Systemdenkens

Die Welt als zusammenhängendes Ganzes zu betrachten, ist keine moderne Erfindung. Schon in der Antike erkannten Philosophen wie Heraklit, dass „Alles fließt“ und in einem ständigen Wandel begriffen ist. Aristoteles formulierte den berühmten Satz: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ – eine der frühesten Formulierungen dessen, was wir heute Emergenz nennen.

Mit der Aufklärung und der industriellen Revolution setzte sich dann ein anderer Ansatz durch: der Reduktionismus. Um die Welt zu verstehen, zerlegte man sie in ihre kleinsten Bestandteile. Dieser Ansatz war unglaublich erfolgreich – er brachte uns die moderne Medizin, die Ingenieurwissenschaften, die Chemie. Aber er hatte einen blinden Fleck: Er vernachlässigte die Beziehungen, Interaktionen und dynamischen Prozesse zwischen den Teilen.

## Die Geburt der modernen Systemwissenschaften

Im 20. Jahrhundert begannen Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen zu erkennen, dass der Reduktionismus an seine Grenzen stößt. Daraus erwuchs ein reiches Feld, das wir heute als Systemwissenschaften kennen.

Der Biologe Ludwig von Bertalanffy legte mit seiner Allgemeinen Systemtheorie den Grundstein – er suchte nach universellen Prinzipien, die über unterschiedlichste Systeme hinweg gültig sind. Der Mathematiker Norbert Wiener begründete die Kybernetik und rückte Information, Steuerung und Rückkopplung in den Fokus. Der Ingenieur Jay Forrester entwickelte die Systemdynamik, eine Methode, die sichtbar macht, wie die Struktur eines Systems sein Verhalten über die Zeit erzeugt.

In den folgenden Jahrzehnten trugen weitere Pioniere dazu bei, diese Ideen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen: Peter Senge übertrug das Systemdenken mit seinem Bestseller „Die fünfte Disziplin“ auf das Management. Fritjof Capra baute Brücken zwischen Physik, Biologie und Ökologie. Und Donella Meadows, bekannt durch „Die Grenzen des Wachstums“, lenkte den Blick auf Hebelpunkte und nachhaltige Entwicklung.

Das OST-Modell steht auf den Schultern dieser Giganten – und macht ihre Erkenntnisse praktisch nutzbar.

## Das Angebot des OST-Modells: Eine integrierende Landkarte

Bei all der Vielfalt der systemtheoretischen Ansätze stellt sich für Praktiker oft die Frage: Wo fange ich an? Viele Modelle sind hochgradig mathematisch oder philosophisch – und für den Alltagsgebrauch zu sperrig.

Das war auch mein Problem. Und hier habe ich für mich mit dem OST-Modell eine Lösung gefunden – eine, die ich mit dir teilen möchte.

Mein Beitrag liegt nicht darin, fundamental neue systemische Ideen zu erfinden. Es ist vielmehr der Versuch, die wichtigsten Erkenntnisse aus Jahrzehnten der Systemforschung in einen einfachen, intuitiven und universell anwendbaren Denkraum zu gießen. Der Wert liegt in der Synthese: ein stimmiges, leicht merkbares und praktisch anwendbares Instrument.

### Von der Zelle zur universellen Architektur

Wie im Vorwort erzählt, heißt das Modell „Organic System Thinking“ – weil sich mein Denken an der kleinsten lebenden Einheit orientiert: der Zelle. Und konsequenterweise an Prinzipien, die sich in Milliarden Jahren der Evolution bewährt haben.

Was ich vor rund zwanzig Jahren in der Zelle entdeckte, ist weit mehr als eine Liste von Bauteilen. Es ist eine mehrdimensionale Architektur – und dennoch ein einfacher Code, der sich in völlig unterschiedlichen Systemen wiederholt.

Stell dir ein System wie ein lebendiges Gebäude vor:

**Die Architektur – die acht Grundfunktionen.** Das sind die tragenden Säulen, die jedes System braucht: von Abgrenzung über Steuerung und Stoffwechsel bis hin zu Mobilität und Stabilität. Sie beschreiben, *was* ein System tun muss, um zu funktionieren und zu überleben.

**Die Baustoffe – die drei Grundstoffe.** Energie, Material und Information fließen durch alle Funktionen und werden verarbeitet. Sie beschreiben, *womit* ein System arbeitet. Und wie sich im Laufe dieses Buches zeigen wird: Einer dieser Grundstoffe – die Energie – ist weit mehr als nur eine Ressource. Sie ist der rote Faden, der alles zusammenhält.

**Der Antrieb – die drei Grundmotive.** Überleben, Wachstum und Reproduktion – diese treibenden Kräfte, direkt aus der Evolutionsbiologie entlehnt, beschreiben, *warum* ein System sich verhält, wie es sich verhält.

**Der Herzschlag – der Grundprozess.** Jedes System durchläuft ständig denselben universellen Kreislauf: wahrnehmen, aufnehmen, mit dem Soll vergleichen, bewerten, planen, umsetzen, kontrollieren – und von vorn. Dieser 7-Phasen-Kreislauf ist der Prozess-Motor, der alle Funktionen antreibt. Er beschreibt, *wie* ein System arbeitet.

**Die Grundausrüstungen und Grundstrategien.** Soll das System ein Spezialist oder ein Generalist sein? Soll es mit anderen konkurrieren oder kooperieren? Diese strategischen Spannungsfelder beschreiben, *wie* sich ein System ausrichtet.

**Die verborgenen Gesetze – die Systemprinzipien.** Emergenz, Rückkopplungsschleifen, das Pareto-Prinzip und weitere. Sie beschreiben die *Dynamik*, nach der Systeme sich verhalten und entwickeln.

Diese Dimensionen bilden zusammen die DNA jedes funktionsfähigen Systems. Wenn du nur die Funktionen anschaust, siehst du die Oberfläche. Wenn du alle Dimensionen zusammen betrachtest, beginnt das System zu leben.

## Was das OST-Modell kann – und was nicht

Ich möchte an dieser Stelle etwas tun, das in Sachbüchern selten ist: dir ehrlich sagen, wo die Grenzen dieses Modells liegen. Nicht weil ich mich absichern will. Sondern weil du einem Werkzeug nur dann vertrauen kannst, wenn du weißt, wofür es gebaut ist – und wofür nicht.

**Das OST-Modell ist kein Kausalmodell.** Es erklärt nicht, *warum genau* etwas passiert. Es sagt nicht voraus, dass „wenn du X tust, Y passieren wird“. Dafür sind spezialisierte Methoden zuständig – Statistik, Simulation, kontrollierte Experimente. Das OST-Modell zeigt dir, *wo du hinschauen musst* und *welche Fragen du stellen solltest*. Es ist ein Kompass, kein Navi.

**Es ersetzt kein Fachwissen.** Wenn du mit dem OST-Modell ein Krankenhaus analysierst, wirst du die richtigen systemischen Fragen stellen können – aber du wirst nicht plötzlich medizinische Diagnosen stellen. Du kannst einem Chirurgen sagen: „Eure Schutzfunktion scheint überfordert.“ Aber er wird dir sagen müssen, *was genau* das in seinem System bedeutet. Das Modell öffnet Türen. Durchgehen musst du mit den Experten gemeinsam.

**Es funktioniert am stärksten bei offenen Systemen.** Das OST-Modell wurde aus der Beobachtung einer Zelle geboren – dem Prototyp eines offenen Systems, das im ständigen Austausch mit seiner Umwelt steht. Bei rein mechanischen, deterministischen Systemen – einer Uhr, einem Algorithmus ohne Lernfähigkeit – greift das Modell weniger tief, weil dort die dynamischen, lebendigen Wechselwirkungen fehlen, die es besonders gut sichtbar macht.

**Und es ist eine Vereinfachung.** Jedes Modell ist das. Die Landkarte ist nicht das Gebiet. Die acht Funktionen erfassen nicht jede Nuance jedes Systems. Sie können es nicht – und sie sollen es nicht. Aber wie es in einem Bonmot heißt, das oft Einstein zugeschrieben wird: „Alles sollte so einfach wie möglich gemacht werden, aber nicht einfacher.“ Genau diese Balance versucht das OST-Modell zu halten: einfach genug, um im Alltag nützlich zu sein. Komplex genug, um die Wirklichkeit nicht zu verfälschen.

Worin liegt dann seine Stärke?

Es ist ein heuristisches Denkwerkzeug – eine Brille, die dir hilft, grundlegende Muster zu erkennen, die richtigen Fragen zu stellen und ein tieferes Verständnis für die Zusammenhänge in jedem System zu entwickeln. Und in der Praxis ist genau das oft wertvoller als

eine exakte Kausalerklärung. Denn wer die richtigen Fragen stellt, kommt den Antworten näher als jemand, der mit der falschen Theorie die falschen Dinge misst.

Es ist ein Werkzeug für Praktiker, kein Dogma für Theoretiker.

## Was dir das OST-Modell konkret bietet

Das OST-Modell ist ein Werkzeug, um:

- **Klarheit zu gewinnen** – Komplexität wird auf eine handhabbare Anzahl von Kerndimensionen reduziert, ohne die Wirklichkeit zu sehr zu vereinfachen.
- **Zusammenhänge zu erkennen** – Du verstehst, wie die Teile eines Systems miteinander interagieren und wie aus ihrem Zusammenspiel etwas Neues, oft Überraschendes entsteht.
- **Probleme an der Wurzel zu packen** – Der Fokus wandert von Symptomen zu den tieferliegenden, systemischen Ursachen.
- **Effektiver zu handeln** – Du findest Hebelpunkte, an denen eine kleine, kluge Veränderung große Wirkung entfalten kann.
- **Eine gemeinsame Sprache zu sprechen** – Vielleicht die größte Kraft des Modells: Es dient als universeller Übersetzer zwischen Disziplinen. Biologen, Ingenieure und Ökonomen können produktiv zusammenarbeiten, weil sie eine gemeinsame Grammatik teilen.

## Und bei dir?

Ab heute trägst du zwei Linsen, die du nie wieder ablegen wirst.

Die erste: die Unterscheidung zwischen *kompliziert* und *komplex*. Dein Auto springt nicht an? Kompliziert. Ein Mechaniker kennt die Lösung. Dein Teenager redet nicht mehr mit dir? Komplex. Es gibt keine Lösung – es gibt Muster, Schleifen, Zusammenhänge, die du erst sehen musst. Wenn du das nächste Mal vor einem Problem stehst, das sich nicht lösen lässt, frag: Ist das kompliziert – oder komplex? Die richtige Kategorie verändert alles.

Die zweite Linse ist subtiler – und mächtiger. Es ist der Babel-Effekt. Überall dort, wo Menschen aneinander vorbeireden, obwohl sie über dasselbe sprechen. Dein Partner sagt: „Du bist nie da.“ Du hörst einen Vorwurf. Aber vielleicht beschreibt er ein Austauschproblem – in einer Sprache, die du nicht als solche erkennst. Dein Chef sagt: „Wir brauchen mehr Struktur.“ Die Kollegin hört Kontrolle. Der andere hört Sicherheit. Drei Menschen. Ein Problem. Drei Sprachen.

Wo in deinem Leben versuchst du, ein komplexes Problem mit komplizierten Werkzeugen zu lösen – mehr Listen, mehr Regeln, mehr Kontrolle? Nicht weil du dumm bist. Sondern weil dir die Unterscheidung bisher fehlte.

Und der Kollege, der „einfach nicht kapiert“? Vielleicht versteht er dich schon. Er spricht nur eine andere Sprache. Nicht weil er nicht will. Sondern weil noch keine gemeinsame Grammatik existiert.

Dieses Buch gibt dir eine.

Ein Mikro-Experiment für diese Woche: Beim nächsten Problem, das sich nicht lösen lässt, stell die Frage laut – nicht nur im Kopf: *Ist das kompliziert – oder komplex?* Laut aussprechen zwingt dich, eine Entscheidung zu treffen. Und diese Entscheidung verändert alles, was danach kommt.

Um diese gemeinsame Sprache nutzen zu können, müssen wir beim Fundament beginnen. Wir müssen uns auf eine klare Definition des Wortes einigen, das den Kern dieses Buches bildet.

Deshalb starten wir mit der einfachsten und zugleich tiefsten Frage: *Was ist eigentlich ein System?*

ENDE DER LESEPROBE

---

## **Die KI wartet nicht.**

Während du diese Zeilen liest, erfüllt Künstliche Intelligenz Funktion um Funktion, was bisher dem Leben vorbehalten war. Sie nimmt wahr, verarbeitet, speichert, tauscht aus, schützt, steuert. Sie folgt denselben Prinzipien, die eine Zelle seit 3,8 Milliarden Jahren am Leben halten – ohne dass jemand sie danach programmiert hat.

Wer diese Prinzipien nicht versteht, wird von einer Technologie überrollt, die nach Regeln spielt, die er nie gelernt hat. Wer sie versteht, kann mitgestalten. Dieses Buch gibt dir die Grammatik dafür. In 17 Kapiteln, mit vier Werkzeugen, die sofort anwendbar sind – und drei Zukunftsszenarien, die zeigen, wohin die Reise geht.

Paperback · Hardcover · E-Book

Überall erhältlich, wo es Bücher gibt.

ISBN 978-3-384-84909-0

---

**Florian Matt**

[florian@ainnergrowth.com](mailto:florian@ainnergrowth.com)

[www.ainnergrowth.com](http://www.ainnergrowth.com)